



Unterwegs im Überfluss: Äthiopischer Wolf im Bale-Nationalpark, wo es mehr Kleinsäuger als in der Serengeti gibt. Dennoch wird es eng für den Äthiopischen Wolf, der sich von seinen hiesigen Brüdern deutlich unterscheidet.

Foto: Kast

## Generation Wolf

Plötzlich bleibt sie stehen, legt den Kopf leicht zur Seite, schaut Neville Slade für einen Moment direkt in die Augen. Ein wenig kokett wirkt das. Nur fünfzehn Meter ist sie von seinem Geländewagen entfernt. Die Wölfin scheint regelrecht für ein Foto zu posieren.

„So nahe bekommt man sie sehr selten zu sehen“, flüstert der Tierschützer von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). In einem Erdloch taucht plötzlich der Kopf einer Riesenmaulwurfsratte auf, der Lieblingsbeute der Räuber. Sofort geht die Wölfin in Lauerstellung: Sie duckt sich, winkelt die Hinterläufe wie eine Sprungfeder an, unter dem rötlich-braunen Fell zucken die angespannten Muskeln und Sehnen. Doch die Ratte wittert die Gefahr und huscht schnell zurück in ihren schützenden Bau. „Es gibt hier mehr Kleinsäuger als in der Serengeti, Nahrung im Überfluss“, sagt Slade. „Der Bale-Nationalpark ist eigentlich ein Schlaffenland für die Wölfe.“

Durch den Bale-Nationalpark streifen die letzten Wölfe Äthiopiens. Wer sie sehen will, muss sich beeilen, denn die Räuber sind, anders als in Europa, vom Aussterben bedroht

Von Günter Kast

Das Schutzgebiet mit seinen mehr als 4000 Meter hohen Bergen, fast so groß wie das Saarland, dehnt sich gut 400 Kilometer südlich der Hauptstadt Addis Abeba aus. Nur etwa 5000 Touristen kommen pro Jahr. Die meisten Äthiopenbesucher beschränken sich auf den Norden, sie besuchen die Felsenkirchen in Lalibela und Gheralta, die alten Kaiserstädte Gondar und Axum. Dabei ist die Anreise in den Bale-Park ziemlich bequem: Chinesen, die auch hier wie in so vielen afrikanischen Ländern, tatkräftig und nicht uneigennützig in die Infrastruktur investieren, haben eine für das arme Land untypische, weil schlaglochfreie Straße in die alpine Landschaft gelegt. Im Hochtal von Gaysay grasen Bergnyalas und Bohor-Riedböcke, zwischen ihnen suchen Paviane und Warzenschweine nach Futter. Sie alle lassen sich von dem neuen Highway aus bequem beobachten. Erst in Dihso, einem kleinen Dorf, beginnt eine holprige und bei Regen rutschige Allradpiste hinauf zum Web-Plateau, wo die

Wölfe leben. Am Wegesrand tauchen verschleierte Frauen auf, die meisten Menschen beten zu Allah. Die Frauen sind allein und auf Pferden unterwegs. Sie sammeln Holz für die kalten Nächte in den Bergen. Begleitet werden sie dabei nur von ihren Hunden.

Die Landschaft hier oben auf 3400 Metern erinnert mehr an Island als an die Savannen Afrikas, animiert eher zum Lachsessen als zu einer Safari. Sich zurückziehende Gletscher haben kleine Seen geformt, hinter dem Zeltcamp stürzt ein Wasserfall in einen natürlichen Pool, in dem Enten und Gänse schwimmen. In der ersten Nacht zieht Sturm auf, kalter Regen klatscht gegen die Planen, zwischen den Böen hört man die etwas unheimlichen Rufe der Klippschliefer, optisch eine Mischung aus Hase, Maus und Meerschweinchen. Am nächsten Morgen hängen die Wolken so tief wie in den schottischen Highlands. Awel Sultan, der Guide, stellt Eimer mit glühender Holzkohle ins Küchenzelt. Zwei-

schendurch blickt er immer wieder durch sein Fernglas. „Mein Vater ist Wolf-Scout in den Diensten der Tierschützer. Irgendwo dort draußen ist er jetzt unterwegs, um die Rudel von den Menschen und ihren Viehherden fernzuhalten.“ Nicht etwa, weil die Wölfe Rinder reißen, sondern weil sich die Räuber bei den Hirtenhunden mit Tollwut und Hundestaupe anstecken könnten.

Fortsetzung auf Seite 68



Hirte am Wegesrand

### PHÄNOMENOLOGIE



### DAS GEMÜSE

VON URSULA SCHEER

Die Liebe scheitert an falsch ausgequetschten Zahnpastatuben? Wenn es doch so harmlos wäre. Seit einer Reise zu Recherchezwecken an einen weit entfernten Ort in ein sehr teures Luxusresort mit herrlichen Lodges, unberührter Natur, traumhafter Aussicht und vielsterniger Küche kennen wir einen weiteren potentiellen Beziehungsverrichter: Brokkoli.

Opfer seiner Zweisamkeitstoxik: ein turtelndes deutsches Paar am Nebentisch beim Dinner. Honey-mooner, wie die Kellnerin mit wissendem Zwinkern zu verstehen gab, felsenfest davon überzeugt, dass hier niemand ihre Muttersprache versteht. Die weibliche Hälfte des Paares orderte ein Gericht mit Brokkoli, er etwas anderes.

Magst du probieren?, fragte sie.  
Er: Nein.  
Sie: Warum denn nicht?  
Er: Ich mag keinen Brokkoli.  
Sie: Du magst keinen gekochten Brokkoli, der hier ist aber gebraten.  
Er: Ich mag ihn trotzdem nicht.  
Sie: Hast du denn schon mal Gebratenen probiert?  
Er: Nein. Muss ich nicht, ich weiß, dass ich den auch nicht mag.  
Sie: Aber du kannst das doch gar nicht wissen, wenn du noch nie gebratenen Brokkoli probiert hast.  
Er: Doch.

Sie: Hast du also schon mal welchen probiert?  
Er: Nein.  
Sie: Dann probier' ihn doch mir zum Gefallen, bitte. Er schmeckt wirklich gut.  
Er: Will ich aber nicht.  
Sie: Du würdest für mich nicht einmal Brokkoli essen?

Und so ging es weiter, bis klar war, dass er ein ideologisch verbohrt Verweigerer ist, der noch ganz andere Dogmen vor sich herträgt und um der Partnerin willen keinen Millimeter von seinem Kurs abweichen will, was für sie bedeutete, dass sie und ihre Gefühle ihm wohl egal sind oder doch jedenfalls unwichtiger als die Brokkoli-Fatwa, die gekränkte Frau aber aus seiner Sicht eine Nörglerin mit Ich-Schwäche ist, die ihn umzerzeln will, um sich selbst besser zu fühlen. Und das alles war ja erst der Anfang, weil das Kleine für das Große, das Detail für das Ganze und die Gemüsefrage für das ganze Leben steht. Beim Dessert zwiegt das Paar. Beim Dinner am Folgetag startete jeder in sein Smartphone. Am Morgen darauf checkten die beiden aus, ohne einander eines Blickes zu würdigen. Ob es wahre Liebe ist? Ordern Sie im Urlaub Brokkoli, das kann Klarheit schaffen.

## MS EUROPA 2

DIE GROSSE FREIHEIT.

TRAUMERFÜLLUNG  
INKLUSIVE.

- Ausgezeichnet als **bestes Kreuzfahrtschiff** der Welt vom renommierten Berlitz Cruise Guide 2018
- Ausschließlich **Suiten ab 35 m²** - alle mit Veranda
- **1.000 m²** Spa- und Fitness-Bereich mit Meerblick
- **Sieben Gourmetrestaurants** - alle ohne Aufpreis

28.11. - 10.12.2018  
12 Tage | Nr. EUX1830

COLOMBO - SINGAPUR  
pro Person ab € 5.690

in einer Garantie-Veranda oder -Ocean Suite (Kat. 0)  
**Seereise inkl. An-/Abreisepaket als Geschenk\***  
(Doppelbelegung)

SPECIAL  
AN- UND ABREISE  
GESCHENK!\*

**Jetzt noch 5% Frühbucherrabatt (auf die Seereise) nur bis zum 31.05.2018 sichern!**

Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro  
oder über Hapag-Lloyd Kreuzfahrten GmbH  
Ballindamm 25, 20095 Hamburg  
Tel. +49 40 30703070, service@hl-cruises.com  
f/hlcruises, hl-cruises.de

\*Bei Buchung der Reise EUX1830 erhalten Sie die An- und Abreise in der Economy-Class ab/bis Deutschland/Österreich/Schweiz als Geschenk (limitiertes Kontingent).





Im Hochtal von Gaysay suchen Paviane und Warzenschweine nach Futter. Die Landschaft auf 3400 Metern erinnert mehr an Island, zurückziehende Gletscher haben kleine Seen geformt, hier ist auch das Zeltcamp, das Ausgangspunkt für die Touren zu den Wölfen ist.



Fotos Kast

FORTSETZUNG VON SEITE 67

# Unterwegs in Äthiopien

Es sind Krankheiten, die die Wölfe zu einem der seltensten und am stärksten bedrohten Raubtiere Afrikas machen. Erst 1938 wurden sie in den Sämen-Bergen im Norden Äthiopiens entdeckt, wo heute noch einige wenige Rudel leben. Trotz des eher schakal- oder fuchsartigen Aussehens sind sie eng Verwandte des europäischen und nordamerikanischen Grauwolfes. Getrennt wurden sie von diesem während der jüngsten Eiszeit. Als es danach wieder wärmer wurde, zogen sich die Tiere in höhere Lagen zurück und wurden so „Gefangene“ der Hochgebirge Äthiopiens. In den Sämen- und Bale-Bergen passten sie sich nach und nach an die afroalpine Landschaft an: Ihr Fell wurde hellbraun wie die Vegetation während der Trockenzeit. Ihre Schnauze verlängerte sich und wurde spitzer, um Nager wie Riesermaulwurfsratten besser packen zu können.

„Sie sind anders als eure Wölfe“, sagt Sultan. „Sie sind gesellig und leben in Rudeln, jagen aber einzeln. Sie bellen, anstatt zu heulen. Und sie reifen keine großen Nutztiere.“ Ganz im Gegenteil: „Sie hängen sich an die Herden dran und jagen in deren Windschatten Nager, die die Rinder und Ziegen aufscheuchen.“ Dabei gingen sie oft mit Hunden auf Tuchfühlung. Zu Kreuzungen komme es dabei so gut wie nie. Aber eben zur Übertragung von Krankheiten. Sultans Vater darf deshalb zum Gewehr greifen, wenn er auf Hunde trifft, die sich mehr als hundert Meter von den Hirten entfernt haben.

Für gute Stimmung sorgt das freilich nicht. Und es hilft auch nur bedingt. „Vorgestern erst haben wir den Kadaver

eines Wolfes entdeckt“, berichtet ZGF-Projektleiter Slade, der seit gut drei Jahren im Bale-Park lebt und arbeitet. Eine Probe des Kadavers befindet sich jetzt auf dem Weg ins Gesundheitsministerium in Addis. Erst wenn dort die Hundestaupe nachgewiesen worden sei, erhalte er die Erlaubnis für das Impfen des betroffenen Rudels. „Das dauert alles viel zu lang“, kritisiert er. Aber der Kenianer mit britischem Pass weiß, dass er wenig ausrichten kann. „Ihr habt die Uhren, wir haben die Zeit“, pflegen Afrikaner den Weißen zu sagen. Slades französischem Kollegen Eric Bedin, der ebenfalls für eine Tierschutzorganisation arbeitet, geht es nicht anders.

Weil die Impfbewilligungen für die Wölfe auf sich warten lassen, haben die beiden den Spieß umgedreht und bereits 5000 Hunde immunisieren lassen. Gemeinsam koordinieren sie die Arbeit der Wolf-Scouts, rüsten diese mit Pferden und Ferngläsern aus. Sie gehen in Schulen, klären auf. Allein die ZGF stellt dafür jährlich zwischen 400 000 und 700 000 Euro bereit. Von der Regierung kommt so gut wie nichts. Geld für den Tierschutz versickert in unbekanntenen Kanälen. Selbst die Non-Profit-Organisation „African Parks“, die einzige dieser Art in Afrika, die staatliche Naturschutzaufgaben im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften übernimmt, darunter die Verwaltung von Nationalparks, wollte im Bale-Reservat nicht einsteigen. „Die haben gesagt: Wir machen es richtig oder gar nicht“, erzählt der ZGF-Mann.

Hat *Canis simensis* unter diesen Umständen langfristig eine Chance? In ganz Äthiopien seien vielleicht noch 350

übrig, schätzt Slade. 140 bis 150 von ihnen durchstreifen den Bale-Park. Allein 2016 hätten sie dort durch Krankheiten rund 80 Tiere verloren. Immerhin erhole sich der Bestand seither wieder. „Die Wölfe können überleben, wenn es gelingt, binnen zehn Jahren alle Menschen im Park umzusiedeln. Es ist die einzige Lösung“, fordern Slade und Bedin. Sie wissen, wie heikel das Thema ist. 40 000



Menschen müssten dafür ihre Heimatdörfer verlassen. Aber wohin mit ihnen? Schon jetzt gibt es mehr als hundert Millionen Äthiopiern, die alle ernährt werden wollen. Das Trauma der Hungerkrisen der 1980er Jahre sitzt tief. Und die Bevölkerung wächst weiter rasant. Vier Fünftel von ihnen sind Bauern, ihre Felder und Viehweiden breiten sich wie ein Geschwür im Park aus. Die Regierung schafft es nicht einmal, die den Tier-

schützern versprochene Zugzugsbeschränkung durchzusetzen.

Tatsächlich wissen auch Slade und Bedin, dass sie nicht zu viel Druck machen dürfen. Sonst kippt bei den Bauern die Stimmung. Sie könnten dann wieder anfangen, Wölfe zu wildern. Auf Märkten im Sudan bekommen sie für ein Fell, dem dort magische Kräfte zugesprochen werden, angeblich so viel Geld, wie sie sonst in einem ganzen Jahr nicht verdienen. Schon heute verenden immer wieder Wölfe, weil sie Köder fressen, die die Bauern für Hyänen ausgelegt haben – was ebenfalls illegal ist.

Spricht man mit den Hirten, dann sagen diese, sie seien bereit, zu gehen, wenn man ihnen einen fairen Preis bezahlt und sie Zugang zu Stromanschlüssen, Krankenstationen und Schulen erhalten. Sie wissen, dass die notorisch klammere Regierung im Sämen-Nationalpark im Norden des Landes ihre Versprechen bis heute nicht gehalten hat. Deshalb sind sie skeptisch.

Graeme Lemon, der erst vor kurzem auf dem Web-Plateau sein mobiles Zeltcamp errichtet hat, ist zuversichtlich, dass es für die Wölfe doch noch ein Happy End geben wird. „Mensch und Wolf – das war immer schon die Geschichte einer schwierigen Beziehung“, sagt er. „Warum sollte es in Afrika anders sein?“ Lemon stammt aus Simbabwe, hat vor Jahren seine Farm verloren.

Natürlich sei es schon fast tragikomisch, dass ausgerechnet Hunde dem Wolf hier gefährlich werden. Lemon hat einige Jahre in Kanada gelebt. Er weiß, dass dort die Wölfe ihre domestizierten Verwandten regelrecht hassten und ihnen an die Kehle gehen, wenn diese

nicht ganz schnell Schutz im Haus suchen. Leider seien Äthiopische Wölfe für solche Mordtaten nicht zu begeistern. Sein – nicht ganz uneigennütziges – Rezept zur Rettung der Bale-Wölfe: „Wir brauchen mehr Touristen im Park. Dann merken auch die Regierung und die Einheimischen, dass die Wölfe Jobs und Einkommen bringen.“

Mit Lemon und Slade geht es anderntags zu Fuß auf Wolfspirsch, auf Walking-Safari sozusagen. Ein Gewehr muss dabei nicht mit, denn die „Big Five“, die man sonst auf einer Safari zu sehen hofft, gibt es hier nicht. Nur im geheimnisvollen Nebelwald von Harena auf der anderen Seite des Parks sollen sich noch einige wenige Löwen verstecken. Hier, auf dem baumlosen Hochplateau, gibt es kaum Möglichkeiten, sich zu verbergen. Am Horizont erkennt man Viehherden mit ihren Hirten, auch Hunde sind dabei. Ein unberührtes Naturreservat ist der Park schon lange nicht mehr. Man spürt förmlich den Bevölkerungsdruk. Erst in einem von den Scouts abgeriegelten Seitental entdeckt Slade das gesuchte Rudel.

Fünf Wölfe liegen dort entspannt in der tiefstehenden Abendsonne. Sie ihnen weiter zu nähern, würde sie nur aufschrecken, denn der Wind steht ungünstig. Slade setzt sich deshalb auf einen Felsen und beobachtet sie mit dem Fernglas. „Sie sehen gut aus, gesund“, stellt er fest. Ein zufriedenes Lächeln huscht über sein Gesicht. Und dann sagt er: „Bale muss überleben, nicht wegen der Wölfe allein. Der Park ist Wasserspeicher für bis zu 15 Millionen Menschen, drei große Flüsse entspringen hier. Ich hoffe, die Regierung begreift das.“

## DER WEG NACH ÄTHIOPIEN

Einreise Visum entweder online beantragen (36 Euro, [ethiopia-traveling.com/application](http://ethiopia-traveling.com/application)) oder bei der Einreise (48 Euro).

Anreise Ethiopian Airlines fliegt direkt von Frankfurt nach Addis Abeba (ab etwa 500 Euro); Turkish Airlines fliegt über Istanbul, Egypt Air über Kairo.

Von der Hauptstadt dauert die Fahrt in den Bale-Park etwa sieben bis acht Stunden.

Veranstalter Der britische Afrika-Spezialist „Wild Philanthropy“ ([wildphilanthropy.com](http://wildphilanthropy.com)), gegründet von dem Naturschützer Will Jones, ist der einzige Veranstalter, der auf dem Web-Plateau im Bale-Park, wo die meisten Wölfen leben, ein komfortables Zeltcamp betreibt. Die Berater stellen individuelle Äthiopienreisen zusammen, auf Wunsch auch mit Kleinflugzeug-Charter. Preis bei vier Personen ab etwa 850 Euro pro Person und Tag (alles inklusive), mit dem Auto entsprechend günstiger.

Weitere Informationen Ethiopian Wolf Conservation Programme: [www.ethiopianwolf.org](http://www.ethiopianwolf.org) oder bei der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt: [fzs.org](http://fzs.org) (unter „Projekte“) oder unter [www.aethiopen.de](http://www.aethiopen.de) Literatur Katrin Hildemann und Martin Fitzreiter: „Äthiopien“, Reise-Know-How-Verlag Peter Rump, 2017.

## HINWEIS DER REDAKTION

Zum Teil wurden die Recherchen für diese Ausgabe von Veranstaltern, Hotels, Fluglinien oder Fremdenverkehrsämtern unterstützt. Dies hat keinen Einfluss auf den Inhalt der Texte.

## NEUES REISEBUCH

**Für den Tisch** Wer kocht, tut das manchmal auch, um sich zu erinnern. An früher, an zu Hause, an Menschen, die für einen gekocht haben, und wenn es duftet und schmeckt wie daheim, ist man mit dem halben Herzen wieder da. Nicht anders ist das in jenem wunderschönen Gebirge, das von Russland auf der einen und der Türkei und Iran auf der anderen Seite umarmt wird, wo es an der georgischen Seite das Schwarze Meer gibt, an der aserbaidjanischen das Kaspische. Vielen ist der Kaukasus leider durch den Konflikt bekannt geworden, der in den 1980er Jahren in Bergkarabach ausbrach und der immer noch Schatten auf die gesamte Region wirft. Dennoch, so schreibt Olia Hercules, die Autorin dieses wunderbaren Kochbuchs: „Ich brauchte nur ein Wort, um uns alle zu vereinen, aber nicht auf die tragische, gewaltsame Art wie einst das Wort ‚sowjetisch‘.“ Und so ist dieses Kochbuch als ein ständiges Hinreisen und sich Erinnern an Familie, Freunde und Orte zu verstehen.

Die meisten ihrer Rezepte stammen aus der georgischen Region. Was auch kein Wunder ist, denn wenn man mit jemandem aus Georgien über sein Land spricht, dann redet er früher oder später von nichts anderem als vom Essen. Von den langen Tischen voller Schalen, wenn man sich zur „Supra“ trifft, dem Bankett, das Stunden dauern kann. Vom Tamada, dem Zeremonienmeister, der niemanden gehen lässt, ohne nicht wenigstens eine halbe Stunde Trinksprüche auf ihn auszubringen. Vom polyphonen Singen, bei dem alle mitmachen. Und vom Wein, und dass der erste Wein überhaupt ja in Georgien hergestellt wurde, vor etwa 8000 Jahren, wovon die imposanten Qevvri (Amphoren aus Ton) heute noch zeugen. Er wird einem vom weltberühmten Käseauflauf berichten, einem bootförmigen Brot, dem Chatschapuri, von



Melonen vor den Berglandschaften des Kaukasus

Abbildung aus dem bespr. Band

gegrillten Auberginen mit Walnüssen und Koriander, von Chikhirtma, dem berühmten Huhn in Walnuss-Soße, dem traditionellen Shoti-Brot oder von Süßigkeiten wie Tschurtschela, die aussehen wie bunte Gartenfackeln. Er wird einem vielleicht sogar das Rezept für den weißen Dollar verraten, den Käse, der Sulu-guni heißt, oder das Rezept für aserbaidjanischen Schah-Plov, diese unfassbare Reis-Auflauf-Torte, die man stürzt, und in der Bananenschalotten, Hähnchen, Berberitzen, Aprikosen, Safran und

Butter stecken – und weil Kochbücher ja bekanntlich die besseren Reiseführer sind, wird er irgendwann über sein elfisch anmutendes Alphabet sprechen, das es manchen unmöglich macht, handgeschriebene, alte Kochbücher zu entziffern. Aber, kann man ihm dann erwidern, es gibt ja jetzt dieses Kochbuch, und in dem könne auch er schmökern, wenn er sich erinnern möchte.

*weit*  
Olia Hercules: „Kaukasus – Eine kulinarische Reise durch Georgien und Aserbaidschan“. Knesebeck, 240 Seiten mit 200 farbigen Abbildungen, 30 Euro

## Reisemarkt

Gestalten und schalten Sie Ihre Anzeige ganz einfach online: [www.faz.net/reiseanzeigen](http://www.faz.net/reiseanzeigen)

### Nordsee

**Sylt** lachschtutz.de  
zu jeder Jahreszeit

[www.wiking-sylt.de](http://www.wiking-sylt.de)

**WIKING SYLT**  
Ferienwohnungen & Häuser

Ab 10 Nächten 5 % Rabatt (06. Mai – 29. Juni) ☎ 04651 / 83001

**HOTEL ROTH am Strande**  
gegenüber Freibad „Sylter Welle“ (Eintritt inkl.) u. d. Syltinsel Center. Komfort-Zimmer u. App. z. gr. Teil mit Loggia u. Sitzeck, großer Tagungsbereich, Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Hotibar, Bistro-Café, Fahrradverleih, Tauchschule, Sauna u. Massagen, z. Zl. 7 Ü/F p. P. € 978,- oder 7 Ü/F p. P. € 1.106,- (kein EZ-Zuschlag)  
1 Zl. App. (1-2 P.) ab € 116,- / Tag, 2 Zl. App. (2-4 P.) ab € 244,- / Tag  
Attraktive Neben- und Außensaisonpreise  
Hotel Roth, Inh. Hayo Felkes, Strandstr. 31, 25980 Sylt / OT Westerland  
Tel. 04651/82 30, Fax 50 95, info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

Sylt / Keitum, 5 Sterne Haushälfte direkt am Wattenmeer, Kamin, Sauna, 2-6 Pers., Tel.: 0172/6006044 [www.traumvilla-sylt.de](http://www.traumvilla-sylt.de)

Keitum/Sylt, Traumwghn. dir. am Meer, herrl. Blick, exkl. Ausst., ruhig, Hunde erl., zu jeder Jahreszeit. Tel. 0173/3118787 [www.sylt-watthaus.de](http://www.sylt-watthaus.de)

Westerland/Sylt, schöne FeWo's, ruhig, zentral, strandnah ☎ 04651/5365, www.sylt-blum.de

### Versch. Reiseziele Ausland

**INTERCHALET**  
URLAUB IM FERIENHAUS

Ihr Ferienhaus für den Sommer  
finden Sie auf [www.interchalet.de](http://www.interchalet.de)  
oder im Reisebüro.

### Italien

Ligurien, Mai/Juni, wunderschönes Bauernhaus, Dachterrasse, kl. Garten, Meer 6 km, ☎ 01 71 / 6 77 18 08

### Verschiedene Reiseziele

**Frühlings-erwachen**  
5 Nächte HP ab € 610,- p.P./DZ (EZ ab 620,- €) inkl. 1x Begrüßungscocktail, 1x vitalisierende Kopfmassage, 1x Rückenmassage, tägliche Nutzung des Thermalbades und der exklusiven Saunalandschaft „Kaisergarten“.

### Schwarzwald

**HOTEL LAUTERBAD**  
das charmante Wellnesshotel  
4 NÄCHTE RELAXEN... ab 548€ pP inkl 3/4-Verwöhnspension  
5 Sterne Wellness-Stars, 2 Hauben im Restaurant-Guide  
Hotel Lauterbad GmbH, Amseweg 5  
72250 Freudenstadt-Lauterbad  
T: 07441-86017-0 Fax: 86017-10  
[www.lauterbad-wellnesshotel.de](http://www.lauterbad-wellnesshotel.de)

Unesco-Welterbe Cilento/Südtal.: Meer & Berge. ☎ 0941/5676460 [www.cilento-ferien.de](http://www.cilento-ferien.de)

**HÄCKER'S GRAND HOTEL BAD EMS**  
Erholen und entspannen Sie im familiengeführten Wellness- & Wohlfühlhotel im Lahrtal.  
Das gönn' ich mir  
Tel. 0 26 03 / 7 99-0  
[www.haeckers-grandhotel.com](http://www.haeckers-grandhotel.com)  
Römerstraße 1-3, 56530 Bad Em.